

## STELLENGESUCHE AUSLÄNDISCHER ARBEITSKRÄFTE IN WIEN EINE PRINTMEDIEN-ANALYSE

Heinz FASSMANN, Josef KOHLBACHER und Ursula REEGER, Wien\*

mit 3 Abb. und 4 Tab. im Text

### INHALT

1.	Einleitung .....	87
2.	Forschungsfrage und Datengrundlage .....	88
3.	Sozio-demographische Strukturmerkmale der Stellensuchenden .....	90
3.1.	Demographische Merkmale .....	90
3.2.	Regionale Herkunft .....	91
3.3.	Qualifikation und bisherige Berufstätigkeit .....	93
4.	Der "freiwillige" Anpassungsprozeß an die reale Nachfrage .....	95
4.1.	Erwünschte Tätigkeit in Wien .....	96
4.2.	Brain-Drain – Brain-Waste? .....	98
5.	Ausblick und Zusammenfassung .....	100
6.	Literaturverzeichnis .....	101
7.	Summary .....	102

### 1. EINLEITUNG

Unter dem Eindruck einer quantitativ stark gestiegenen Arbeitskräftewanderung seit Mitte der 80er Jahre und dem ebenfalls stark gestiegenen asylpolitischen Druck ist das Problem der internationalen Migration in den vergangenen Jahren zusehends in das Bewußtsein der Öffentlichkeit getreten. Vor allem seit dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Berliner Mauer sieht sich Westeuropa von einem Strom legaler und illegaler Zuwanderer bedroht, die auf der Flucht vor Krieg, ethnischen Säuberungen und wirtschaftlicher Hoffnungslosigkeit eine neue Heimat suchen. Die damit ausgelösten Debatten basierten weitgehend auf politischen Strategieüberlegungen, ideologiedurchtränkten Scheinargumenten und emotionalisierten Stimmungslagen. Die Objektivie-

\* Univ.-Doz. Dr. Heinz Fassmann, MMag. DDr. Josef Kohlbacher und Mag. Ursula Reeger, alle Institut für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, A-1010 Wien, Postgasse 7

rung und Verwissenschaftlichung des Phänomens konnte mit der Dynamik der politischen Debatte nicht mithalten. Erst nach und nach werden Fragen wissenschaftlich neu formuliert und empirische Analysen vorgelegt, die zu einer Entzerrung der Problemwahrnehmung beitragen können. Dieser Beitrag, der eine Kurzfassung eines Forschungsberichts des Instituts für Stadt- und Regionalforschung der ÖAW<sup>1)</sup> darstellt, versteht sich als Teil dieses wissenschaftlichen Rationalisierungsprozesses.

## 2. FORSCHUNGSFRAGE UND DATENGRUNDLAGE

Der Wiener Arbeitsmarkt erlebte in den Jahren nach 1988 eine kräftige Expansion, die von einer Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte begleitet und dadurch auch bedingt war. Die Zahl der unselbständig beschäftigten Ausländer nahm von rund 70.000 im Jahre 1988 auf 105.000 im Jahre 1991 zu. Dies ist eine Steigerung von 50 % in nur drei Jahren. Der Anteil der unselbständig Beschäftigten an allen Beschäftigten stieg im gleichen Zeitraum von 9,4 % auf 13,2 %. Seitdem stagnieren der Anteil und die Zahl ausländischer Arbeitskräfte.<sup>2)</sup> Starke Schwankungen der Ausländerbeschäftigung sind grundsätzlich nichts Neues. Auch in den 60er Jahren war ein starkes Ansteigen und nach 1973 ein massiver Rückbau der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte zu beobachten. Dennoch weckt die Zunahme der ausländischen Wohnbevölkerung in den Jahren 1989-92 bei einem Großteil der Bevölkerung Ängste vor "Überfremdung" und Zuwanderung, während in der Früh- und Hochphase der "Gastarbeiterwanderung" ausländische Arbeitskräfte noch als gern gesehene "Lückenbüßer" auf dem Arbeitsmarkt willkommen geheißen wurden. Was ist daher neu an der "neuen Zuwanderung"? Die erste Antwort ist eine politisch-administrative: War die Gastarbeiterwanderung der 60er und frühen 70er Jahre eine stark reglementierte Zuwanderung, die über bilaterale Anwerbeabkommen – zumindest in der Frühphase Migranten – schon im Herkunftsland selektierte, so lief die "neue Zuwanderung" der Jahre 1989-92 als eine administrativ größtenteils unregelte Migrationsbewegung ab. Keine Anwerbeabkommen steuerten die Zuwanderung, sondern Zuwanderer kamen, die neue Reisefreiheit nutzend, und suchten ihre Chancen auf dem österreichischen, vornehmlich dem Wiener Arbeitsmarkt. Die erste und sehr naheliegende sozialwissenschaftliche Forschungsfrage lautet daher schlicht: Wer kommt?

Die Migrationstheorie liefert als Antwort eine Reihe von gut begründeten Thesen: Es werden hauptsächlich jüngere Bevölkerungsgruppen kommen, mehrheitlich Männer und wahrscheinlich auch eher gut qualifizierte Personen. So plausibel diese Thesen auch sein mögen, sie müssen empirisch überprüft werden. Die erste Forschungsfrage zielt auf die Analyse der soziodemographischen Struktur der neuen Zuwanderer ab.

50% Wachstum des ausländischen Arbeitsmarktsegments in Wien innerhalb von nur drei Jahren ist eine beachtliche Größe. Weil im selben Zeitraum die Arbeitslosenzahlen für ausländische Arbeitskräfte schwächer gestiegen sind, muß man annehmen, daß das Beschäftigungssystem diesen Zuwachs weitgehend absorbiert hat. Die Allokation ausländischer Arbeitskräfte auf entsprechende Arbeitsplätze hat offensichtlich gut funktio-

niert. Die hohe Absorptionskapazität des Beschäftigungssystems überrascht und wirft zugleich die Frage auf, wie der Anpassungsprozeß abläuft. Die zweite, empirisch zu beantwortende Frage lautet: In welchen Bereichen des Beschäftigungssystems arbeiten ausländische Arbeitskräfte, zu welchen Bedingungen und wie erfolgt der Anpassungsprozeß an die realen Strukturen auf dem Wiener Arbeitsmarkt?

Um diese beiden Forschungsfragen beantworten zu können, müssen empirische Daten erhoben werden. Die amtliche Statistik stellt dafür keine entsprechende Grundlage zur Verfügung. Wir führten auch keine Befragung durch, die aufgrund einer Reihe von stichhaltigen Argumenten nicht das richtige Instrument wäre, sondern wählten ein nicht-reaktives Beobachtungsverfahren. Wir erfaßten die Stellengesuche ausländischer Arbeitskräfte in einer Wiener Annoncenzeitschrift. Analysezeitraum waren die Jahre 1990 bis 1992. EDV-unterstützt gespeichert und analysiert wurden die Texte von insgesamt 6.900 Stellengesuchen, von denen erkennbar war, daß sie von Ausländern aufgegeben worden waren. Die Annoncen, die von der Zeitung kostenfrei angenommen werden, sind ausgesprochen detailliert und bieten ein informationsreiches Quellenmaterial für die sozialwissenschaftliche Forschung.<sup>3)</sup>

**Kunsthistoriker**, 41 Jahre alt, Spezialist, Leiter des Denkmalmamtes mit dem Wirkungskreis der Rekonstruktion div. Baudenkmäler sucht adäquate Beschäftigung, Wohnung in Wien vorhanden, deutsch und englisch sprechend. Schreiben Sie bitte an:  
CS-27601 Melník, CSFR. EYXZI

**24jähriges Ehepaar** aus der CSFR sucht Arbeit im Gastgewerbe, auch als Küchenhilfe, Abwäscher, Stubenmädchen, Bedienerin, usw. in ganz Österreich. Wir sprechen deutsch und englisch. ☒ oder schreiben Sie bitte an: CS-10600 Praha, CSFR. EYYRS

**22jähriger Mann** aus der CSFR, deutsch sprechend, tüchtig, verheiratet, FS B,C, sucht Arbeit als Küchenhilfe oder Hilfskraft jeder Art in Wien oder Umgebung. ☒ oder schreiben Sie bitte an: CS-82101 Bratislava, CSFR. EYYZK

**Ungar**, Fachmann im Bereich der Schafzucht sucht Arbeit evtl. im Fach in der Land- und Forstwirtschaft in ganz Österreich. Schreiben Sie bitte an: H-8225 Szentkirály Szabadja, Ungarn. T48II

**Seriöse Frau** aus der CSFR, gelehrte Kinderkrankenschwester sucht Arbeit in einem Haushalt in ganz Österreich, bin sehr kinder- und tierliebend, gute Deutschkenntnisse vorhanden. ☒ oder schreiben Sie bitte an: CS-82102 Bratislava, CSFR. EYXGF

**Manuelle Arbeit** jeder Art in ganz Österreich von seriösen und fleißigen CSFR-Bürger gesucht. ☒ oder schreiben Sie bitte an: CS-91701 Trnava, CSFR. EYYWS

**Junge, fleißige Polin** sucht Arbeit als Bedienerin, Büglerin, usw. ☒ bitte öfter probieren EYW94

**27jähriger Maurer** und 33jähriger Helfer, beide sehr verläßlich, mit Berufserfahrung und -praxis, suchen Arbeit im Bauwesen, bitte mit Unterkunftsmöglichkeit in ganz Österreich. Schreiben Sie bitte an: CS-83104 Bratislava, CSFR. EYYHI

**Tüchtiger Koch**, 25 Jahre alt, aus der CSFR, sucht Arbeit im Gastgewerbe in ganz Österreich, bitte mit Unterkunftsmöglichkeit. ☒ abends oder schreiben Sie bitte an: CS-92101 Piestany, CSFR. EYYSH

**2 Maurer** suchen Arbeit in ganz Österreich, auch Ausgrabungs-, Kanalisations- und andere physisch anstrengende Arbeiten, leider sind unsere Deutschkenntnisse schlecht. ☒ oder schreiben Sie bitte an: CS-61700 Brno, CSFR. EYZGG

Abb. 1: Beispiele für Stellengesuche

### 3. SOZIO-DEMOGRAPHISCHE STRUKTURMERKMALE DER STELLENSUCHENDEN

#### 3.1. Demographische Merkmale

Die Frage, wer kommt, läßt sich als Deskription demographischer Merkmale eindeutig beantworten. Das Gros der ausländischen Stellenbewerber ist jung und männlich. Rund 60 % sind jünger als 30 Jahre, nur 11 % älter als 40. Wer jung ist, der sieht für sich Chancen auf dem Wiener Arbeitsmarkt, wer bereits etwas älter ist, schätzt seine Möglichkeiten – durchaus der Realität entsprechend – als gering ein.

Alter	1990	1991	1992	Insgesamt
bis 20 Jahre	6,3	12,2	13,0	10,7
21-30 Jahre	51,8	49,5	51,6	50,7
31-40 Jahre	30,6	27,7	25,4	27,9
41-50 Jahre	9,9	8,8	8,2	9,0
50 und mehr Jahre	1,4	1,8	1,8	1,7
	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>Geschlechterproportion</b>				
Männer	66,2	58,9	53,4	59,5
Frauen	33,8	41,1	46,6	40,5
	100,0	100,0	100,0	100,0
N=	2.042	2.755	2.015	6.812

Quelle: Eigene Erhebung

Chi-Quadrat (Geschlecht): 70,3 p=0,0

Chi-Quadrat (Alter): 35,8 p=0,0

Tabelle 1: Demographische Merkmale der Stellensuchenden

Die Altersstruktur der Stellensuchenden des Jahres 1990 unterscheidet sich nicht unerheblich von jener des Jahres 1992. 1990 waren über 81 % zwischen 20 und 40 Jahre alt, 1992 waren es nur mehr 77 %. Im Gegensatz dazu verdoppelte sich der Anteil der Unter-20jährigen. Ähnliches gilt für die Geschlechterproportion: Der Männeranteil von 66,3 % im Jahre 1990 geht auf 53,9 % im Jahre 1992 zurück.

Wir leiten aus diesen empirischen Befunden einen gesellschaftlichen Diffusionsprozeß der potentiellen Migrationsabsicht und der tatsächlich erfolgten Wanderung ab. Der Diffusionsprozeß besteht darin, daß in der ersten Phase des Untersuchungszeitraumes

die Alters- und Geschlechtsselektivität noch ausgeprägter war als 1992. Weil die Akquisition von Arbeitsplätzen offensichtlich erfolgreich war, versuchen danach auch andere Altersgruppen – besonders jüngere Menschen und Frauen – diesen erfolgversprechenden Weg zu gehen.

### 3.2. Regionale Herkunft

Woher stammen die Personen, die ein Stellengesuch aufgeben? Zum größten Teil aus den ostmitteleuropäischen Nachbarstaaten Österreichs. Das Informationsmedium "Annonce" wird zu 84,5 % von Personen aus Polen, der Ex-CSFR oder Ungarn benützt, wobei die Ex-CSFR deutlich dominiert. Fast 43,4 % aller Stellengesuche stammen von Personen aus diesen beiden Nachbarländern, davon wiederum drei Viertel aus der slowakischen und ein Viertel aus der tschechischen Republik.

Analog zur gesellschaftlichen Diffusion des Migrationswunsches bzw. der tatsächlich erfolgten Zuwanderung gab es auch eine räumliche Ausbreitung der Herkunftsregionen. Stammten 1990 noch fast zwei Drittel aller abgegebenen Stellengesuche aus der Ex-CSFR, so ist dieser Wert innerhalb von zwei Jahren auf ein Drittel gefallen. Komplementär dazu stieg aber der Anteil polnischer Staatsbürger, die im Wiener Raum einen Arbeitsplatz suchen.

Um eine Vorstellung von der beachtlichen Reichweite des Wiener Arbeitsmarktes zu geben, wurden die Herkunftsangaben verortet und in eine Karte eingetragen. Dabei wird deutlich, daß sich mehrheitlich die städtische Bevölkerung um Arbeitsmöglichkeiten in Österreich bemüht. Der ländliche Raum ist, gemessen an seiner Einwohnerzahl, unterrepräsentiert. Deutlich wird auch die massive Erweiterung des Einzugsgebietes in Richtung Nordosten, besonders nach Bratislava und in die West- und Mittelslowakei. Allein 10 % aller Annoncen entfallen auf die slowakische Hauptstadt (vgl. Abb. 2).

Wer sich als Ausländer deklariert und im "Bazar" annonciert, der stammt mehrheitlich aus den Nachbarstaaten Slowakei, Tschechien, Ungarn und Polen. Die zahlenmäßig großen Gruppen der ausländischen Wohnbevölkerung aus Ex-Jugoslawien und der Türkei kommen selten vor. Dies hat strukturelle Gründe. Arbeitskräfte aus der Türkei oder Ex-Jugoslawien weisen in der Regel eine überdurchschnittlich lange Aufenthaltsdauer auf, die den Status "Ausländer" persönlich in den Hintergrund treten läßt. Die ausländische Staatsbürgerschaft wird in der Annonce nicht angegeben oder die Angabe ist aus legitistischen Gründen (Befreiungsschein) irrelevant. Eine andere Ursache für die geringe Repräsentanz der Stellengesuche von Arbeitskräften aus der Türkei und Ex-Jugoslawien liegt möglicherweise in einem anderen Suchverhalten. Es ist denkbar, daß ein besseres Informationsnetzwerk den Zugang auf den Arbeitsmarkt sichert, oder man reagiert eher auf Annoncen der Rubrik "Offene Stellen" und gibt selbst keine Stellengesuche auf. Letzteres würde dem Suchverhalten der inländischen Arbeitskräfte entsprechen.



Abb. 2: Stellensuche aus dem Ausland

Das Zeitungsinserat repräsentiert den Versuch von Arbeitssuchenden, ohne ein dichtes soziales Netzwerk und damit ohne die Möglichkeit der informellen Informationsbeschaffung über tatsächliche Beschäftigungsmöglichkeiten auf den Wiener Arbeitsmarkt zu gelangen. Im Kontext dieser Vorgangsweise ergeben sich zwei differierende Strategien: Die eine besteht darin, zuerst nach Österreich einzureisen und dann einen Arbeitsplatz zu suchen, die andere geht den umgekehrten Weg. Zuerst wird ein Arbeitsplatz gesucht, dann erfolgt die Einreise nach Österreich. Die Stellengesuche dokumentieren beide Vorgangsweisen. Mehr als die Hälfte der Annoncen wird von Personen aufgegeben, die sich noch im Heimatland befinden, der Rest ist bereits in Wien oder im übrigen Österreich wohnhaft. Besonders hoch ist der Anteil von im Ausland aufgegebenen Stellengesuchen bei Personen aus der ehemaligen CSFR (90,7 %) und aus Ungarn (71,1 %), gering bei den Polen (16,1 %).

Warum dies so ist, kann man nur mutmaßen: Abgesehen von der historisch vielfach belegbaren größeren Mobilitätsbereitschaft der Polen, könnte auch die Erreichbarkeit des Wiener Arbeitsmarktes ausgedrückt in Pendeldistanzen eine wichtige Rolle spielen. Vor allem aus der Perspektive slowakischer und westungarischer Arbeitssuchender erscheint das Einpendeln in den Wiener Raum als durchaus realistische Alternative, weshalb eine Aufgabe des heimatlichen Wohnsitzes eher vermeidbar ist. Die mit der Zuwanderung verbundenen hohen Folgekosten sozialer und ökonomischer Natur nehmen eher Arbeitskräfte auf sich, für die sich in zumutbarer Pendeldistanz keine geeigneten Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Aus polnischer Sicht setzt das Fußfassen auf dem Wiener Arbeitsmarkt also stets auch die Bereitschaft zur temporären oder dauernden Migration voraus.

### 3.3. Qualifikation und bisherige Berufstätigkeit

Welche Personen mit welchen bisherigen Berufen bewerben sich um einen Arbeitsplatz? Auch hier fällt die Antwort eindeutig aus: Es kommen bzw. es versuchen jene zu kommen, die eine "marktmäßig" verwertbare Qualifikation besitzen. Berufstätige aus der Land- und Forstwirtschaft suchen sehr selten einen Arbeitsplatz in Wien. Während in Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn der Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Personen teilweise noch immer deutlich über 10 % liegt, geben nur 2,8 % der Stellensuchenden eine landwirtschaftliche Tätigkeit als Beruf an (vgl. Tabelle 2).

Ungeachtet aller Unschärfen, die eine sektorale Zuordnung aufweist, fällt auch die Unterrepräsentation des sekundären Sektors auf. Obwohl in den tatsächlichen und potentiellen Quelländern der Zuwanderer nach Wien der industrielle Bereich massiv ausgebaut wurde, beläuft sich der Anteil des sekundären Sektors auf einen Wert zwischen 35 und 45 %.

Überrepräsentiert sind dagegen alle Dienstleistungsberufe. Personen mit einer beruflichen Tätigkeit im Hotel- und Gastgewerbe oder im Gesundheitswesen suchen deutlich öfter eine Stelle in Wien als andere Gruppen.

	1990	1991	1992	Insgesamt
<b>Land- u. Forstwirtschaft</b>	<b>2,5</b>	<b>2,9</b>	<b>3,4</b>	<b>2,9</b>
Stein-, Ziegel-, Glasprod.	0,7	0,5	0,4	0,5
Baugewerbe	14,1	9,5	11,7	11,6
Metallbe- u. verarb.	13,4	14,1	12,9	13,5
Elektroberufe	4,0	4,9	4,7	4,5
Produktionsberufe	6,9	7,4	7,1	7,2
<b>Sekundärer Sektor</b>	<b>39,1</b>	<b>36,1</b>	<b>36,8</b>	<b>37,3</b>
Handel/Verkehr	6,0	4,9	4,1	5,1
Hotel- u. Gastgewerbe	12,9	10,3	10,2	11,2
Haushalt	0,7	1,1	1,9	1,2
Sonst. Dienstleistungen	2,5	2,0	1,5	2,0
Techniker	11,5	13,9	9,4	12,0
Büro- u. Verw.berufe	1,0	1,7	1,1	1,3
Gesundheitsberufe	9,5	6,4	9,4	8,2
Unterricht/Wissenschaft	14,0	19,5	21,2	18,1
Sonstige	0,3	0,9	1,0	0,7
<b>Tertiärer Sektor</b>	<b>58,4</b>	<b>61,0</b>	<b>59,8</b>	<b>59,8</b>
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Eigene Berechnung

Chi-Quadrat: 68,1 p=0,0

Tabelle 2: Bisherige Berufstätigkeit der Stellensuchenden

Wird die bisherige Berufstätigkeit mit der Herkunft verbunden, so ergibt sich eine Differenzierung, aber keine grundsätzliche Änderung der Aussage. Stellensuchende Personen aus Polen waren häufiger im Baugewerbe sowie in der Landwirtschaft tätig als Arbeitssuchende aus den beiden unmittelbaren Nachbarstaaten Österreichs. Überdurchschnittlich viele polnische Arbeitssuchende kommen auch aus dem Produktionssektor (Berufe der Stein-, Ziegel- und Glasproduktion, der Holzbe- und -verarbeitung sowie der Textil- und Lederbranche). Mehr als dreimal so viele tschechische, slowakische bzw. ungarische Inserenten – verglichen mit den Stellensuchenden aus Polen – geben einen Beruf im Hotel- bzw. Gastgewerbe an. Der Anteil stellensuchender ungarischer Lehrer und Erzieher ist rund doppelt so hoch wie bei Polen bzw. Ex-CSFR-Bürgern. Tschechien bzw. die Slowakei weisen dafür den höchsten Anteil an stellensuchenden Technikern auf, gefolgt von den Ungarn, während der Abgang an qualifiziertem Personal aus dem Gesundheitswesen in Polen am stärksten ist.

Aufgrund der Angaben zur bisherigen Berufstätigkeit sehen wir folgende Regelmäßigkeit. Es versuchen überdurchschnittlich oft jene Personen in Österreich einen Arbeits-

platz zu finden, die guten Grund zur Annahme haben, auf dem Arbeitsmarkt der Zielregion auch gebraucht zu werden. Mehrheitlich kommen Menschen, die vorher im Dienstleistungssektor gearbeitet haben. Jene Branchen, die im Heimatland massiv schrumpfen und ein hohes Maß an Beschäftigungsmöglichkeiten einbüßen, sind nur unterdurchschnittlich am potentiellen oder realen Migrationsprozeß beteiligt. Dies unterstreicht die doppelte Perspektive der Migration, deren Auswirkungen sowohl in den Quell- als auch in den Zielregionen zu beachten sind.

Auf ein weiteres Phänomen sind wir beim zeitlichen Vergleich der bisher ausgeübten Tätigkeiten im Herkunftsland gestoßen. Die starke Konzentration potentieller oder tatsächlicher Migranten auf einige wenige Berufsgruppen hat sich gemindert. Die Entwicklung verläuft – analog zur Altersselektivität – in Richtung einer gleichmäßigeren Erfassung mehrerer Berufsgruppen sowie einer Reduzierung der beruflichen Selektivität. Verteilten sich 1990 noch über 52 % aller Stellensuchenden auf vier Berufskategorien (Baugewerbe, Metallarbeiter, Hotel- und Gastgewerbe sowie Techniker), so sank dieser Wert 1992 auf unter 50 %, wobei sich konkret folgende Veränderungen ergeben haben: Bauberufe und Tätigkeiten des Hotel- und Gastgewerbes verloren an Stellenwert, Gesundheitsberufe und die Kategorie "Studenten" verzeichneten einen Anstieg. Auch dieser empirische Befund stützt die These von der zunehmenden gesellschaftlichen Ausbreitung des Migrationswunsches bzw. der realisierten Zuwanderung. Wir meinen damit sicherlich nicht, daß über kurz oder lang "Migrationswellen" über Österreich hinwegschwappen werden, sondern abstrahieren ein Phänomen, das bei vielen Wanderungsströmen zu beobachten ist. Nach einer Frühphase der Wanderung, die sehr selektiv nur ausgesuchte Personengruppen anspricht, können weitere Phasen folgen, die weit weniger selektiv breitere gesellschaftliche Gruppen ansprechen.

#### 4. DER "FREIWILLIGE" ANPASSUNGSPROZESS AN DIE REALE NACHFRAGE

Die zweite Forschungsfrage zielte auf die Erfassung der Anpassungsprozesse auf dem Arbeitsmarkt ab. Wir fragten uns, wie der Wiener Arbeitsmarkt auf die fast schockartige Erhöhung des Arbeitskräfteangebots reagierte und wieso es angesichts der relativ hohen Qualifikation der "neuen" Zuwanderer keine gravierenden Allokationsprobleme gab. Wir suchten nach Erklärungen für die hohe Absorptionskapazität des Marktes, die nicht nachfrage-, sondern angebotsorientiert ist.

Bei den Erklärungsansätzen müssen wir uns allerdings bescheiden. Unsere Datenquelle kann selbstverständlich nicht alle Anpassungsprozesse, die infolge der Zunahme des Arbeitskräfteangebots auftraten, aufdecken. Dennoch belegt unsere Analyse jene Argumente, die bis dato mehr emotional gestützt als empirisch abgesichert vertreten worden sind. Zwei Phänomene können eindeutig belegt werden:

- Die Zuwanderung nach Wien (tatsächlich oder erst geplant) erfaßt in erster Linie jene Personen, die berechtigt annehmen können, eine Beschäftigung zu finden: Es sind

junge Menschen, gut qualifiziert und mit einer Berufsausbildung, die in Wien gebraucht wird.

- Potentielle und tatsächliche Zuwanderer antizipieren sehr schnell, welche Arbeitsplätze für sie offenstehen. Und nur diese Arbeitsplätze werden von ihnen nachgefragt. Eine zum Teil beachtliche persönliche Dequalifizierung wird dabei in Kauf genommen.

4.1. Erwünschte Tätigkeit in Wien

Rund 50 % aller Annoncen enthalten genaue Angaben der gewünschten Tätigkeit, weitere 23,2 % der Inserenten suchen eine Arbeit, die implizit dem Ausbildungsniveau bzw. der bisherigen beruflichen Tätigkeit entspricht. Immerhin ein Fünftel meint jedoch, jede beliebige Arbeit anzunehmen und stellt keinerlei sonstige Bedingungen. Dieser Wert unterstreicht sehr deutlich die von den Stellensuchenden selbst antizipierte Funktion auf dem urbanen Arbeitsmarkt. Man ist prinzipiell bereit, alles zu machen, wofür man gebraucht wird und füllt damit jene Lücken im Dienstleistungs- und Produktionsprozeß, die im Zuge der Nachfrageerhöhung entstanden sind, oder deren Schließung erheblichen Kapitaleinsatz erforderlich machen würde.

Art der Beschäftigung	1990	1991	1992	Insgesamt
Jede Beschäftigung	33,8	31,5	25,1	26,7
"Sucht Arbeit"	23,5	25,9	19,7	23,3
Genaue Angaben	42,6	51,6	55,2	50,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Erhebung  
 Chi-Quadrat: 113,4 p=0,0

Anmerkung: Die Kategorie "sucht Arbeit" umfaßt jene Inserenten, die ihre Qualifikation oder bisherige Tätigkeit genau beschreiben und offensichtlich wieder in ihrem Beruf oder in verwandten Sparten tätig sein wollen.

Tabelle 3: Erwünschte Berufstätigkeit der Stellensuchenden

Im zeitlichen Vergleich nimmt der Anteil detaillierter Angaben über die gesuchte Beschäftigung zu, und Annoncen, die eine unspezifische Beschäftigung zum Inhalt haben, nehmen ab. Die zunehmende Verbreitung der Information darüber, was auf dem Wiener Arbeitsmarkt nachgefragt wird, findet im Sinken unspezifischer Stellengesuche ihren Niederschlag. Dieser Zusammenhang bleibt auch dann bestehen, wenn der Herkunftsstaat als kontrollierendes Merkmal berücksichtigt wird. Die Erklärung, wonach das Sinken unspezifischer Annoncen auf die Zunahme der Polen, die häufiger von Wien aus einen Arbeitsplatz suchen, zurückzuführen ist, kann nicht belegt werden. Der Zusammenhang zeigt sich ebenfalls bei Ungarn, Tschechen und Slowaken.

Die Verteilung der genauer spezifizierten Berufsgruppen nach unterschiedlichen Berufskategorien weist eine ausgesprochen asymmetrische Form auf. Über 50 % entfallen auf drei Beschäftigungsbereiche: Berufe im Hotel- und Gastgewerbe, Haushaltshilfen sowie Bedienerinnen bzw. Fensterputzer. Unter Berücksichtigung von drei weiteren Berufsangaben sind bereits mehr als zwei Drittel aller Stellengesuche erfaßt: landwirtschaftliche Berufe (insbesondere Gärtner, aber auch Landarbeiter und Tierpfleger), das Baugewerbe sowie Gesundheitsberufe.

	1990	1991	1992	Insgesamt
<b>Land- u. Forstwirtschaft</b>	<b>8,4</b>	<b>7,5</b>	<b>8,3</b>	<b>8,0</b>
Stein-, Ziegel-, Glasprod.	0,1	0,2	0,0	0,1
Baugewerbe	7,9	4,4	5,8	5,8
Metallbe- u. verarb.	3,6	4,7	2,3	3,6
Elektroberufe	0,6	0,7	0,8	0,7
Produktionsberufe	8,6	7,8	4,1	6,9
<b>Sekundärer Sektor</b>	<b>20,8</b>	<b>17,8</b>	<b>13,0</b>	<b>17,1</b>
Handel/Verkehr	5,2	5,5	3,5	4,8
Hotel- u. Gastgewerbe	16,0	15,4	14,0	15,1
Haushalt	30,5	31,9	47,3	36,4
Sonst. Dienstleistungen	6,8	11,5	5,6	8,3
Techniker	3,3	3,1	1,7	2,7
Büro- u. Verw.berufe	1,2	1,5	0,8	1,2
Gesundheitsberufe	5,0	2,3	2,9	3,3
Unterricht/Wissenschaft	2,6	3,4	2,8	3,0
Sonstige	0,2	0,1	0,1	0,1
<b>Tertiärer Sektor</b>	<b>70,8</b>	<b>74,7</b>	<b>78,7</b>	<b>74,9</b>
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Erhebung

Chi-Quadrat: 181,5  $p=0,0$

Tabelle 4: Erwünschte Berufstätigkeit der Stellensuchenden

Im Verlauf des Untersuchungszeitraumes 1990 bis 1992 manifestiert sich ein deutlicher und statistisch signifikanter Konzentrationsprozeß der gewünschten Berufstätigkeit. Während 1990 noch rund 30 % der Inserenten eine Tätigkeit im Haushalt anstreben, stieg deren Anteil 1991 geringfügig (33 %), um schließlich 1992 stark hinaufzuschellen (47 %). Der Anstieg ist also deutlich stärker als die relative Zunahme von Frauen ausmacht. Insgesamt erhöhte sich der Anteil von nachgefragten Dienstleistungsarbeitsplätzen von rund 71 % auf 79 %.

Der gesellschaftlichen und beruflichen Diffundierung von Migration in den Herkunftsgebieten steht eine berufliche und damit auch eine soziale Konzentration im Zielgebiet der Wanderung gegenüber. Segmente des Arbeitsmarktes, in die ausländische Arbeitskräfte eindringen, können aufgrund der geringen Arbeitskosten expandieren (Tätigkeiten in privaten Haushalten) oder werden von Inländern verlassen, die damit wiederum für weitere ausländische Arbeitskräfte Platz schaffen. Die Konzentration auf wenige Arbeitsmarktbereiche verstärkt sich und damit auch das Ausmaß der ethnischen Segmentierung.

Den Inländern bringt die ethnische Segmentierung fast nur Vorteile. Sie sichert vielen von ihnen einen Platz im privilegierten Segment des Arbeitsmarktes und erleichtert beruflichen Aufstieg. Denn vielfach werden Inländer gegenüber Ausländern bevorzugt und haben deshalb auch bessere Chancen. Das Risiko der Arbeitslosigkeit verlagert sich stärker zu den Ausländern. Zugleich sorgt die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte dafür, daß Inländer auf viele Dienstleistungen nicht verzichten müssen, die heute von keinem Inländer mehr erbracht werden. Innerhalb der Nischenökonomie werden wirtschaftliche Aktivitäten von Ausländern vielfach sogar als Bereicherung des Alltags empfunden.

#### 4.2. Brain-Drain – Brain-Waste?

Der "freiwillige" Anpassungsprozeß der Stellensuchenden an die realen Gegebenheiten läßt sich besonders deutlich bei Hochqualifizierten zeigen. Wir haben als hochqualifiziert jene Personen eingestuft, die eine universitäre Ausbildung oder einen Schulabschluß, der einer österreichischen Matura als gleichwertig einzustufen ist, angaben. Zusätzlich wurden jene Personen, die in ihrem Stellengesuch zwar keine formale Qualifikation inkludiert hatten, aufgrund der bisherigen Berufstätigkeit aber erkennen ließen, daß eine hochqualifizierte Tätigkeit ausgeübt worden war, dieser Gruppe zugeordnet. Derart definiert ergibt sich ein beachtlich hoher Wert von 18,4 % für die Stellensuche hochqualifizierter Personen.<sup>4)</sup>

Die Analyse der demographischen Merkmale der Kategorie der hochqualifizierten Stellensuchenden zeichnet ein vom Vorverständnis her erwartbares Muster: Hochqualifizierte Stellensuchende zeigen eine breitere Altersverteilung und wählen überdurchschnittlich oft die risikominimierende Arbeitsplatzsuchstrategie vom heimatlichen Standort. Hochqualifizierte Stellensuchende kommen seltener aus Polen und Ungarn, jedoch deutlich öfter aus der Ex-CSFR und allen anderen Staaten.

Der Vergleich der bisherigen Berufstätigkeit der hochqualifizierten Stellensuchenden mit der erwünschten Beschäftigung gibt Aufschluß über das Ausmaß an dequalifizierter Beschäftigung. Diese findet im beträchtlichen Ausmaß statt. Das Muster der "erwünschten", weil offenstehenden Beschäftigung unterscheidet sich nur graduell von jenem der anderen Gruppen. Dienstleistungen im Haushalt und sonstige Dienstleistungen werden in fast jeder zweiten Annonce nachgefragt. Dazu kommen weniger dequa-

ifizierende Berufe im Gesundheitswesen und als Techniker. Wenngleich der Arbeitsinhalt der "erwünschten" Beschäftigung nicht bestimmt werden kann und wenn weiters berücksichtigt wird, daß über die realisierte Beschäftigung nichts bekannt ist, so bleibt dennoch die Beobachtung bestehen, daß rund 50 % der Stellensuchenden "freiwillig" antizipierend den Prozeß der Dequalifikation vorweggenommen haben. Die erfolgreiche Integration in den Wiener Arbeitsmarkt erfordert von den Migranten die Orientierung am Bedarf, der vor allem im Dienstleistungssektor und hier wieder bei Hilfs- und ungelernten Tätigkeiten besteht.

Das Ausmaß der Dequalifizierung ist nicht einheitlich. Es hängt von der beruflichen Tätigkeit im Herkunftsgebiet und von den Sprachkenntnissen ab. Es gilt die einfache Formel: Je besser die deutsche Sprachkompetenz, desto geringer das Ausmaß an Brain-Waste. Besonders bei Technikern und Lehrern steigt das berufliche Anspruchsniveau simultan zum Ausmaß der Deutschkenntnisse, während sich Ärzte – weitgehend unabhängig von der Qualität ihrer Sprachkenntnisse – eine Beschäftigung im Gesundheitswesen erwarten.

Der Vorgang der persönlichen Anpassung an die gegebenen Arbeitsmarktstrukturen läßt sich am Einzelfall demonstrieren. Es finden sich Mehrfachinserate, die eindeutig einer Person zugeschrieben werden können. Diese Mehrfachannoncen dokumentieren die sukzessive Reduktion des Anspruchsniveaus oder das fortschreitende Verschweigen der eigenen Qualifikation. Die Fälle eines Maschinenbauingenieurs, der bereits im dritten Inserat jede Arbeit annimmt und seine hohe Qualifikation verschweigt oder eines Hochbautechnikers, der nach rund einem Jahr nicht nur um ein Jahr älter geworden ist, sondern auch die angestrebte Berufstätigkeit auf den Bereich Hausarbeit, Hotel eingeschränkt hat, mögen als Beispiele dafür dienen.

26. 7. 1990

**Maschinenbauingenieur** mit Berufserfahrung sucht Arbeit in ganz Österreich. Ich habe deutsche Grundkenntnisse, spreche perfekt russisch, tschechisch und slowakisch, FS B. ☎ 0042383/ oder schreiben Sie bitte an: Teodor Petrik, CS-92101 Piestány, CSFR. EYGLX

9. 8. 1990

**Maschinenbauingenieur** mit Berufserfahrung in der Entwicklung und Erzeugung sucht Arbeit jeder Art in ganz Österreich. Ich habe FS B, verstehe Deutsch, Russisch, Tschechisch und Slowakisch. ☎ 0042838/ oder schreiben Sie bitte an: Teodor Petrik, CS-92101 Piestány, CSFR. EYUQ

30. 8. 1990

**Nehme Arbeit jeder Art an.** Ich spreche deutsch, russisch und habe FS B. ☎ 0042838/ oder schreiben Sie bitte an: Teodor Petrik, CS-92101 Piestány, CSFR. EYKXZ

11. 7. 1991

**Bautechniker, Hochbau, 40,** Ungar sucht Stelle in Branche, Planungsbuero, Baustelle bei Firma oder privat, auch sofort, Deutsche Grundkenntnisse. Adresse Novakovits , H-6000 Kecskemet Ungarn. F0MYF

3. 10. 1991

**Ungarischer Hochbautechniker, 41,** mit Deutsch-Grundkenntnissen, sucht eine Stelle in Architektenbuero - Zivil o. Firma, ab sofort. Mihaly Novakovits, , H-6000 Kecskemet, Ungarn. Tel..

4. 6. 1992

**Ungarischer Mann, intelligent, 41,** sucht Arbeit im Hotel, oder Hausarbeit, mit Deutsch Grundkenntnissen. Mihaly Novakovits. , H-6000 Kecskemet, Ungarn. Tel.:xx36-

Abb. 3: Beispiele für antizipierende Dequalifikation

## 5. AUSBLICK UND ZUSAMMENFASSUNG

Der Fall des Eisernen Vorhanges hat die geopolitische Randlage Österreichs beendet. Vor allem der Osten des Bundesgebietes rückte von einer Randposition im europäischen Migrationsgeschehen zu einem attraktiven "Tor zum goldenen Westen" auf. Die "deformierte" Arbeitsmarktregion Wien mit einem sehr asymmetrischen Einzugsbereich verändert sich. Der Einzugsbereich des Wiener Arbeitsmarktes erfaßt die slowakischen und westungarischen Grenzregionen und beginnt darüberhinaus auch nach (Süd)-Polen zu expandieren. Damit erfolgt auch eine Substitution klassischer Gastarbeiterrekrutierungsgebiete.

In den Herkunftsgebieten der Migranten läßt sich eine gesellschaftliche Diffusion erkennen. Der Wunsch, einen Arbeitsplatz im Ausland zu finden, und auch die Realisierung von Migration bleiben nicht mehr nur auf ausgesuchte gesellschaftliche Gruppen beschränkt, sondern erfassen bereits viele sozialen Schichten, Berufsgruppen und Absolventen unterschiedlicher formaler Bildungsniveaus.

Auf dem Wiener Arbeitsmarkt streben die Stellensuchenden – in realistischer Voreingangsnahme der tatsächlichen Situation – ein sehr eingeschränktes Tätigkeitsprofil an. Die Fixierung auf einige wenige Arbeitsmarktpositionen, in den Stellengesuchen als "freiwillige" Wahl verbrämt, ist klar erkennbar. Die hohe Anpassungsfähigkeit an die Arbeitsmarktbedingungen sichert deren Absorption.

Die hohe Zahl der Stellensuchenden, die wir mit unserer Analyse erfaßten, und die – wie schon erwähnt – nur einen Ausschnitt des realen Arbeitsmarktgeschehens abbilden kann, legt angesichts stagnierender offizieller Beschäftigungszahlen den Schluß nahe, daß viele in eine illegale, kurzfristige und rechtlose Position abgedrängt werden. Die hohe Zahl zeigt auch, daß Abschottung vor weiteren Zuwanderern eine Fiktion darstellt.

Die ökonomische Kluft zwischen Wien und seiner unmittelbaren Nachbarschaft wird ein gewisses Maß an Migration in Gang halten. Die Zahl der wirtschaftlich und sozial marginalisierten Bürger, besonders aber auch die Zahl der Ambitionierten mit höherer Qualifikation, die in ihrem Land für sich und ihre Kinder keine Chance sehen, wird steigen. Bloße Abschottung ist kein Ersatz für Migrationspolitik. Und sie beseitigt keine der Ursachen, die Menschen heute zum Verlassen ihrer Heimat zwingen.

### Endnoten

- 1) Langfassung in: FASSMANN H., KOHLBACHER J. und REEGER U. (1993), Suche Arbeit – Eine empirische Analyse über ausländische Stellensuchende (= Forschungsbericht Nr. 10 des Instituts für Stadt- und Regionalforschung). Wien.
- 2) Die Ursachen für diese Stagnation liegen einerseits in einer rezessiven Konjunktur-entwicklung, andererseits in der deutlich restriktiveren Praxis der Ausländerbe-

schäftigung, wobei der Zusammenhang offensichtlich ist. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt lieferte die oft willkommene Argumentation, Österreichs Grenzen vor dem vermehrten Zustrom von "Wirtschaftsflüchtlings" aus dem Südosten Europas, aus dem Mittleren Osten und der Dritten Welt besser schützen zu müssen.

- 3) Es ist für den Leser höchstwahrscheinlich nur mäßig interessant, wenn wir den hohen Arbeitsaufwand einer Volltexterfassung und der sich daraus zwingend ergebenden Arbeitsschritte betonen. Von methodischem Interesse ist es jedoch, wenn auf die hohe Validität der nachträglich durchgeführten Kategorienbildung, die in einem explorativen Forschungsdesign a priori nur mangelhaft vorgenommen werden könnte, hingewiesen wird.

Hervorzuheben sind auch spezifische Analyseschritte, die gewährleisten, daß wir tatsächlich Personen als Merkmalsträger analysieren und keine Annoncen. In einer Reihe von Prozeduren haben wir Mehrfachannoncen gekennzeichnet und aus der Analyse ausgeschlossen. Jede Person ist daher im Datensatz über genau eine Annonce vertreten. Mehrfachannoncen führen zu keiner ungewollten Gewichtung ausgesuchter Personen.

- 4) Wenn wir die eingangs gestellte Frage nach dem, was neu ist an der gegenwärtigen und der unmittelbar zurückliegenden Zuwanderung wiederholen, dann muß darauf verwiesen werden. Die potentielle oder tatsächlich erfolgte Zuwanderung ist ein gesellschaftliches Mittelschichtphänomen und keine Migration gering qualifizierter ländlicher "Überschußbevölkerung".

## 6. LITERATURVERZEICHNIS

- BIFFL G. (1986), Der Strukturwandel der Ausländerbeschäftigung in Österreich. In: WIMMER H. (Hrsg.), *Ausländische Arbeitskräfte in Österreich*, S. 33-38. Frankfurt/Main - New York.
- BÖHNING W.R. (1984), *Studies in International Labour Migration*. Macmillan, London.
- ESSER H., FRIEDRICHS J. (Hrsg.) (1990), *Generation und Identität. Theoretische und empirische Beiträge zur Migrationssoziologie (= Studien zur Sozialwissenschaft, 97)*. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- FASSMANN H., MÜNZ R. (1991), Österreich und die großen Ost-West-Wanderungen in Europa. In: BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST (Hrsg.), *Flucht und Migration. Die neue Völkerwanderung. Informationen zur Politischen Bildung*, Bd. 2, S. 33-48.
- FASSMANN H., MÜNZ R. (1992), *Einwanderungsland Österreich? Gastarbeiter – Flüchtlinge – Immigranten*. Jugend und Volk/Dachs Verlag, Wien.
- FASSMANN H., KOHLBACHER J., REEGER U. (1993), "Suche Arbeit" – Eine empirische Analyse über Stellensuchende aus dem Ausland (= Forschungsbericht Nr. 10 des Instituts für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften). Wien.
- FASSMANN H., MÜNZ R. (1994), *European Migration in the Late 20th Century*. Edward Elgar, Cheltenham, im Druck.

- FIELDING A. (1993), Mass Migration and Economic Restructuring. In: KING R. (ed.), *Mass Migration in Europe: The Legacy and the Future*, pp 7-18. Belhaven Press, London.
- FRÖBEL F., HEINRICHS J., KREYE O. (1980), *The New International Division of Labour*. Cambridge University Press, Cambridge.
- HOHENWARTER A., ALTHALER K. (1992), *Torschluß. Wanderungsbewegungen und Politik in Europa*. Wien.
- KAYSER B. (1977), *The Effects of International Migration on the Geographical Distribution of Population in Europe*. Population Studies 2. Council of Europe, Straßburg.
- KING R. (ed.) (1993), *Mass Migration in Europe: The Legacy and the Future*. Belhaven Press, London.
- KING R. (1993), *European International Migration 1945-90: A Statistical and Geographical Overview*. In: KING R. (ed.), *Mass Migration in Europe: The Legacy and the Future*. Belhaven Press, London.
- LICHTENBERGER E. (1984), *Gastarbeiter – Leben in zwei Gesellschaften*. Verlag Böhlau, Wien – Berlin – Köln.
- SALT J. (1992), *The Future of International Labour Migration*. In: *International Migration Review*, Vol. 26/4, pp 1077-1112.
- TREIBEL A. (1990), *Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung und Gastarbeit*. Belz, Wienheim.

## 7. SUMMARY

### Heinz Fassmann, Josef Kohlbacher und Ursula Reeger: Foreigners Searching for Work in Vienna. An Analysis of Print Media

From 1990 to 1992 about 7,000 requests for jobs by foreigners searching for work in Austria were published in the advertising journal 'BAZAR'. These free advertisements contain detailed information about the persons applying for a job in Vienna. The basic goal of the analysis was to explore their socio-demographic structure and to find out the reasons for the high absorption capacity of the labour market to be observed during the past four years.

The socio-demographic structure of these persons clarifies the selectivity of potential or actual migration to Vienna and Austria. Most migrants are male and between 20 and 30 years old, with an overwhelming majority coming from the neighbouring Slovakian or Czech Republics, living in towns there and with an above-average proportion being occupied in the services sector. As to the Vienna respectively Austrian labour market their level of aspiration is very low due to a realistic assessment of the actual situation. The high adaptability of the migrants to the labour market conditions seems to guarantee their absorption: Even the highly qualified ones frequently are ready to accept any job offered.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [135](#)

Autor(en)/Author(s): Reeger Ursula, Fassmann Heinz, Kohlbacher Josef

Artikel/Article: [Stellengesuche ausländischer Arbeitskräfte in Wien eine Printmedien-Analyse 87-102](#)